

Gartenprojekt baut Barrieren ab

Mitmach-Idee von Euwatec und X-Culture hat eine große Nachfrage

Von Cornelia Müller

Espelkamp(WB). Roter Mohn, gelbe Sonnenblumen, blauer Lavendel, grüne Zucchini: Ein Garten muss bunt sein, sonst ist er nur halb so schön. Beim »Mitmachgarten Espelkamp« gilt das nicht nur für den Garten, sondern auch für die Gärtner.

»Vielfalt, darum geht es«, sagt Ulrike Meier-Hohmann, die das Projekt im Rahmen von X-Culture betreut. »Wir haben hier Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung und aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern.«

2012 hatte die Stadt Espelkamp das 3300 Quadratmeter große Gelände am Festplatz an der General-Bishop-Straße zur Verfügung gestellt, um dort die Anlage von »interkulturellen Gärten« zu ermöglichen. »So lautete der offizielle Projektname«, erzählt Ulrike Meier-Hohmann lachend. »Aber als ich unter diesem Namen dazu eingeladen hatte, kam niemand.« Jetzt heißt die Anlage »Mitmachgarten Espelkamp – umsonst und draußen«, und die Interessenten stehen Schlange. Das viele Jahre nicht bewirtschaftete Gelände musste zuerst entrümpelt werden, dann konnten die insgesamt 23 Parzellen von je etwa 50 Quadratmetern Größe vergeben werden. Hinzu kommen gemeinsam genutzte Flächen wie eine Obstwiese, auf der für jeden Nutzer ein Baum gepflanzt wurde. Freie Parzellen gibt es im Moment nicht, zwölf Familien stehen auf der Warteliste.

Im Mitmachgarten kann jeder seinen Traum vom eigenen Garten verwirklichen. Manch einer ist froh darüber, dass er dort Gemüse anbauen kann, um die Familienkasse zu entlasten. Ein anderer freut sich, an der frischen Luft zu sein



Mitten im Garten: Ulrike Meier-Hohmann stellt die Masterarbeit von Anna Lena Strauß vor. Foto: Klaus Frensing

und ein Schwätzchen mit seinem Gartennachbarn halten zu können. Was jeder auf seiner Parzelle anbaut, bleibt ihm selbst überlassen, dennoch gebe es einige feste Regeln, erläutert Meier-Hohmann das Prinzip. Alkohol ist verboten und Deutsch die gemeinsame Verkehrssprache. »Es geht ja darum, Kommunikation zu ermöglichen«, sagt Meier-Hohmann. Und da ist der Garten ein ideales, weil sehr niederschwelliges Angebot.

Inzwischen ist der Espelkamper Mitmachgarten sogar schon Gegenstand wissenschaftlicher Forschung geworden. Die Landschaftsarchitektin Anna-Lena Strauß hat sich im Rahmen ihrer Masterarbeit über »Interkulturelle Gärten« mit dem Projekt beschäftigt und Handlungsempfehlungen entwickelt, um das Begonnene erfolgreich fortzusetzen.

Dazu gehören zum Beispiel eine gute Vernetzung vor Ort – etwa mit Jugendzentren und Integrationsträgern – und regelmäßige Treffen der Nutzer, damit auch eine Gemeinschaft entstehen kann. Wichtig sei, so die Betreuerin des Mitmachgartens, dass das Projekt eine Perspektive hat. Der Mitmachgarten am Stadteingang ist aber auf einem guten Weg: Die Parzellen, die bis Ende dieses Jahres noch kostenfrei genutzt werden können, sollen im kommenden Jahr an die jetzigen Nutzer verpachtet werden.

Und Ulrike Meier-Hohmann denkt schon weiter: »Mit Mikrokrediten könnten sich vielleicht einige Nutzer selbstständig machen und ihre Erträge in kleinen Läden verkaufen. Das wäre eine gute Per-

spektive zum Beispiel für Langzeitarbeitslose. Noch ist das zwar Zukunftsmusik – aber wir haben hier durchaus Leute, die könnten das.«

»Mit Mikrokrediten könnten sich vielleicht einige Nutzer des Gartens selbstständig machen und ihre Erträge in kleinen Läden verkaufen.«

Das XENOS-Projekt x-culture espelkamp wird im Rahmen des Bundesprogramms »XENOS – Integration und Vielfalt« durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.